

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Beziehungen der Bevölkerungsfrage mit dem Wirtschaftsproblem je überdacht hat und nach dem, was vorhin gesagt worden ist, dürfte auch dieses weitere Sinken als eine notgedrungene Reaktion aufgefaßt werden können. Noch ein Moment kann zur Beruhigung angeführt werden, das gerade in Oesterreich nicht übersehen werden darf, das ist der von der katholischen Kirche ausgehende Einfluß auf diesem Gebiet. Wenn auch die katholische Religion im Laufe der Zeit auf dem Gebiet der quantitativen Bevölkerungspolitik merklich an Macht eingebüßt hat, so verfügt sie doch immer noch über genügend Machtmittel, um zur Zeit ernster Gefahr energisch zu helfen, um ein eventuelles Sinken über das zuträgliche Ausmaß hinaus noch rechtzeitig zum Stillstand zu bringen. Gerade deswegen ist die Befürchtung Grotjahns, die er aus der Möglichkeit zieht, daß die Geburtenziffer nahezu unbegrenzt sinken kann, während die Sterblichkeit an ein bestimmtes Mindestmaß gebunden ist, für Oesterreich zumindest noch heute weniger aktuell wie etwa für das Deutsche Reich.

Aus der eben gewonnenen Schlußfolgerung, daß die Verringerung der jährlichen Zuwachsquote derzeit noch keinen Anlaß zu ernstern Besorgnissen gibt, lassen sich aber keineswegs für die zukünftige Bevölkerungspolitik ohne weiteres Richtlinien ziehen. Es wäre nicht nur gewagt, sondern unbedingt falsch, wollte man daraus die Folgerung ziehen, daß durch eine noch stärkere Geburtenbeschränkung und ein noch weiteres Sinken der Zuwachsquote die Bevölkerungsfrage unseres Landes am besten gelöst werden könnte. Es kann gleich hier vorweggenommen werden, daß die von East vorgeschlagene weitere Eindämmung des Geburtenüberschusses bis zur französischen Quote von 1,6 pro 1000 Einwohner für Oesterreich nicht nur nicht ohne Bedenken sein müßte, sondern bereits den Untergang seines Volkes bedeuten würde, da seine Nachbarn nur darauf lauern, ihre von Jahr zu Jahr immer mehr zunehmende Bevölkerungsdichte durch Abwanderung ihrer Bürger in weniger überbevölkerte Länder teilweise zu erleichtern. Noch eine andere Ueberlegung kann gleich hier gegen diese irrtümliche Auffassung angeführt werden, und zwar die geschichtlich wie biologisch erwiesene Tatsache, daß in dem Maße, wie der Druck, der von der jeweiligen Bevölkerungsdichte ausgeht, an Stärke nachläßt, sich auch die Anspannung der vorhandenen Arbeitskräfte vermindert, was eine Verringerung der Produktion hervorruft und damit neuerdings die Wirtschaftslage verschlechtert. Man darf schließlich auch nicht vergessen, daß die Volkswirtschaft und die Wirtschaftspolitik sekundäre Erscheinungen sind und überhaupt erst des Volkes und seiner nationalen Aufgabe wegen betrieben werden. Es wird deshalb unter normalen Verhältnissen auch allgemein als selbstverständlich empfunden, daß sich die Volkswirtschaft den jeweils gegebenen Bevölkerungsverhältnissen anpassen muß und nicht umgekehrt. Diese Andeutungen dürften genügen, um zu zeigen, daß es nicht angeht, aus einer momentanen